"Der Fourier"-Leser schreiben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **67 (1994)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

(Blau-Helm) ab

So klar wie der obige Befehl (oder Titel) hat der Schweizer Souverän am 12. Juni 1994 die Vorlage über die Beurteilung der Schweiz an Blauhelmeinsätzen abgelehnt. Unmissverständlich, deutlich und immerhin mit einer Stimmbeteiligung von knapp 46 % gaben wir Schweizer wieder einmal ein Zeichen über die Landesgrenzen hinaus. Ich betone: Wir Schweizer, demokratisch beuge ich mich dieser Entscheidung, wenngleich feststellbar ist, dass wieder niemand in meiner Umgebung zugeben will, nein gestimmt zu haben.
In der Psychologie heisst es vielfach: Egoismus und Selbstbewusstsein werden vermischt und könnten nicht mehr unterschieden werden. Ich behaupte, dass der Entscheid nach folgendem Motto gefällt wurde: Jeder denkt an sich, nur ich denk an mich. Selbstbewusstsein kann ich mit dem besten Willen nicht erkennen.
Ich behaupte auch, dass die Veränderungen unserer Gesellschaft es mit sich bringen werden, dass wir häufiger als in der Vergangenheit gefragt werden, Solidarität zu üben, internationale Bekenntnisse abzulegen oder eine gute, dem Allgemeinwohl dienliche Unterstützung zu leisten. Wenn wir einmal nicht mehr gefragt werden, ist es sicherlich zu spät. Und wenn wir einmal müssten, und wir nicht mehr aus eigener Entscheidung dürfen und können, dann werden die Mundwinkel einmal mehr 08.20 zeigen.
Gorbatschow sagte: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. Er muss es wissen.
Ich wünsche mir von Herzen, dass viele Leute wieder einmal über die Bücher gehen, über die eigenen, wohlverstanden. Ich bin mir nicht so sicher, ob immer klug gehandelt wird.
Wahrscheinlich ist die eigene Bequemlichkeit als Folge des Wohlstandes immer noch so gross, dass wir es uns leisten können, unbeweglicher zu werden. Auch – und vorallem – im Kopf.

Maj Toni Schüpfer, Zentralvorstand

Reaktion zur Ablehnung der Blauhelmvorlage

Wo blieb der Mut zur internationalen Solidarität?

In der Schweiz, im «Land des Henri Dunant», sollte eigentlich internationale Solidarität zugetraut werden. Kleinkariertes Schielen aufs Portemonaie und ein veralteter Neutralitätsbegriff haben die Blauhelmvorlage scheitern lassen. Als 120prozentiger Befürworter war ich tief enttäuscht von diesem massiven Nein zur Blauhelmvorlage. Wenn wir weiterhin so kleinkariert denken, dem Bundesrat und Parlament kein Vertrauen schenken, kommt für die Schweiz bald das internationale Aus.
Mit dieser und den vergangenen (UNO- und EWR-Nein) negativen Abstimmungsresultaten, wird die Schweiz ihren internationalen Einfluss immer mehr verlieren und MORGEN für die übrige Welt nur noch als notorischer Verhinderer in Erinnerung bleiben. Wollen wir diese Art Image?
Wäre es nicht an der Zeit, sich für die Benachteiligten dieser Welt, für die Ärmsten der Armen zu kümmern? Wann bringt Herrn und Frau Schweizer endlich den Mut auf, solidarisch (weltweit!) zu denken?

Maj Beat H. Blunier (QM)
Fraubrunnen

Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu